DISKURS
Das Wissenschaftsnetz

Medienmappe

Zum virtuellen Mediengespräch:

Mit Gott gegen Demokratie und Menschenrechte? Die „Christliche Rechte“ im Fokus

15. Oktober 2026

Wenn heute von einer Gefährdung der Demokratie durch Religion die Rede ist, dann richtet sich die Aufmerksamkeit meist auf den politischen Islam bzw. den Islamismus. Unterbelichtet bleibt, dass auch unter dem Deckmantel des Christentums ähnliche Tendenzen zu beobachten sind. Gerade im Bereich der katholischen Kirche kann eine Infragestellung bzw. Uminterpretation der Errungenschaften des 2. Vatikanums leicht mit einer Kritik an der liberalen Demokratie und ihren Freiheitsrechten verknüpft werden.
Religionssoziologische, politikwissenschaftliche und theologische Forschung hat sich deshalb dem Phänomen der christlichen Rechten zugewendet, die christliche Inhalte für antidemokratische, antifeministische und ausgrenzende Ideologien verwendet. Im deutschen Sprachraum ist dabei insbesondere der (Neo)Integralismus in den letzten eineinhalb Jahren in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt, der die Trennung von Kirche und Staat in Frage stellt. Akteur:innen aus dem politischen und religiösen Feld schließen sich zusammen, um für eine „christliche Identität“ und gegen eine plurale und demokratisch verfasste Gesellschaft einzutreten – mit teilweise gravierenden Konsequenzen für nicht-katholische Menschen oder „katholische Häretiker:innen“. Im US-amerikanischen Kontext sind hier Netzwerke um Vizepräsident J.D. Vance zu nennen. In Deutschland ist Christian Machek vom Netzwerk „Europa Aeterna“ eine zentrale Figur: Er fungiert als religionspolitischer Referent für die AfD im Bundestag in Berlin. In Österreich sticht Edmund Waldstein hervor, Mönch und ehemals Dozent in Heiligenkreuz. Im Blog „The Josias“ forderte er die Errichtung eines katholischen Gottesstaats. Stift Heiligenkreuz hat sich mittlerweile offiziell von ihm distanziert.
Die katholisch-theologischen Fakultäten und kirchlich-pädagogischen Hochschulen Österreichs haben sich in einer gemeinsamen Erklärung mit der christlichen Rechten befasst, die Bischöfe und der Vatikan zeigen sich alarmiert.
Dies ist u.a. Ergebnis der Bemühungen einer wissenschaftlich-akademischen Theologie an staatlichen Universitäten. Hier hat in den letzten Monaten auf Basis eines interdisziplinären Austauschs eine vertiefte inhaltliche Auseinandersetzung mit den Wurzeln des (Neo)Integralismus sowie mit seinen Motiven stattgefunden. Sigrid

Rettenbacher (Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz / University of Portland) und Angelika Walser (Universität Salzburg) informieren über den Stand der Forschung, zeigen, wie die christliche Rechte den deutschen und österreichischen Kontext beeinflusst, und stehen für Fragen zur Verfügung.

Inputs:

Sigrid Rettenbacher (Pädagogische Hochschule der Diözese Linz / University of Portland): „Christliche Rechte, (Neo)Integralismus und Co als Herausforderung für Kirche und Gesellschaft“

Angelika Walser (Universität Salzburg): „Wissenschaftliche Theologie als Ressource für Demokratie“

Moderation: Alexander Behr (Diskurs. Das Wissenschaftsnetz)

Eine Veranstaltung von *Diskurs. Das Wissenschaftsnetz*

Abstracts der Inputs

Sigrid Rettenbacher

Christliche Rechte, (Neo)Integralismus und Co als Herausforderung für Kirche und Gesellschaft

Der Begriff der „christlichen Rechten“ markiert Allianzen von Akteur:innen aus dem politischen und religiösen Feld, die sich in bestimmten Bereichen verbünden, um gegen gemeinsame Feinde aufzutreten. Diese finanzstarken Allianzen sind international ausgerichtet (von den USA über Europa bis Russland und darüber hinaus) und überkonfessionell strukturiert. D.h. in diesen Netzwerken finden sich Vertreter:innen unterschiedlicher christlicher Konfessionen – von evangelikalen über katholischen bis hin zu orthodoxen Christ:innen. Man spricht hier auch von einer „Ökumene des Hasses“.
Die christliche Rechte lässt sich über das Zusammenspiel dreier Parameter definieren:

• Ideologie und Inhalte: Kampf (1) gegen Feminismus, (2) gegen Geschlecht und Gender und (3) gegen Migration und Islam

• Institutionen und Netzwerke: Internationale Netzwerke und Platzierung von Vertreter:innen der christlichen Rechten an wichtigen Positionen in Politik und Gesellschaft

• Strategien und Ziele: Zugriff auf liberale Demokratie, um christliche Identität in Politik und Öffentlichkeit zu stärken durch Diskursverschiebungen, Klagen, Social Media, Astroturfing, Errichtung von „Bildungseinrichtungen“ etc.

Ein Teilbereich der christlichen Rechten, der seit dem letzten Jahr vermehrt Aufmerksamkeit auch im deutschsprachigen Kontext bekommen hat, ist der sogenannte Integralismus. Historisch leitet sich der Begriff von Theologen ab, die als „integrale Katholiken“ im Kontext des Antimodernismusstreites vor dem 2. Vatikanischen Konzil gegen die Moderne aufgetreten sind. Das 2. Vatikanische Konzil (1962-1965) überwand eine solche antimodernistische Haltung, indem es die Kirche auf einen Dialog mit der Welt von heute verwies, die Trennung von Kirche und Staat akzeptierte und für Religions-, Gewissens- und Meinungsfreiheit eintrat. Mit dem 2. Vatikanum wurde dementsprechend eine positive Haltung der Kirche zur Demokratie möglich. Auch zum Gespräch mit den Wissenschaften hat sich das 2. Vatikanum verpflichtet, um den Menschen und die Welt immer besser zu verstehen. (Neo-)Integralisten deuten in einer neuscholastischen Grundhaltung wesentliche Elemente des 2 Vatikanums um, um die Trennung die Kirche und Staat wieder in Frage zu stellen. In einem katholischen Konfessionsstaat oder einem christlichen Gottesstaat (nach iranischem Vorbild, nur mit der „richtigen“ Religion) soll die weltliche Gewalt der geistlichen Gewalt untergeordnet werden. Die katholische Taufe ist in diesem Modell die Grundlage für die Staatsbürgerschaft, was gravierende Konsequenzen für nicht-katholische Menschen oder auch Katholik:innen, die sich der „Häresie“ oder des Schismas schuldig machen, nach sich zieht. Die kleinste relevante Einheit dieses katholischen Staates ist nicht ein mit Freiheitsrechten ausgestattetes Individuum, sondern die Familie, in der Form der sakramentalen Ehe zwischen Mann und Frau mit ihren Kindern. Frauenrechte würden in einem solchen Gesellschaftsmodell massiv beschnitten werden. Im amerikanischen Raum ist Vizepräsident J. D. Vance ein prominenter Name, der mit dem (Neo)Integralismus in Verbindung gebracht wird. Zahlreiche Intellektuelle aus Theologie, Politik- und Rechtswissenschaft liefern den ideologischen Unterbau. In Österreich stehen etwa Edmund Waldstein, Christian Machek und Thomas Stark für den (Neo)Integralismus. Alle drei sind für „Europa Aeterna“ aktiv, einem „Kompetenznetzwerk“, das an rechtsextreme und identitäre Diskurse anschließt (vgl. die Publikationen von Strube). Christian Machek ist seit 2026 religionspolitischer Referent für die AfD im Bundestag in Berlin.

Die skizzierten Strömungen der christlichen Rechten verwenden christliche Inhalte, um gegen den politischen Liberalismus aufzutreten. Kirchlich-lehramtliche Diskurse sind eine wichtige kritische Gegenstimme. Im Bereich Migration, Islam und Klima nimmt die Kirche tatsächlich ihre Verantwortung wahr. Im Bereich Gender befeuern lehramtliche Warnungen vor der sog. „Genderideologie“ den Anti-Genderismus, den Akteur:innen der christlichen Rechten für sich reklamieren.

Literatur:

Gionathan Lo Mascolo (Hg.), The Christian Right in Europe. Movements, Networks and Denominations (Political Science 129), Bielefeld 2023.

Hans-Ulrich Probst/Dominik Gautier/Karoline Ritter/Charlotte Jacobs (Hg.), Topoi und Netzwerke der religiösen Rechten. Verbindende Feindbilder zwischen extremer Rechter und Christentum, Bielefeld 2024.

James M. Patterson, Neo-Integralismus – Eine Gefahr für die liberale Demokratie, 4f., abrufbar unter: https://www.kas.de/de/web/geschichtsbewusst/zeitgeschichte-aktuell/detail/-/content/neo-integralismus-eine-gefahr-fuer-die-liberale-demokratie.

Phillip M. Ayoub/Kristina Stoeckl, The Global Fight Against LGBTI Rights. How Transnational Conservative Networks Target Sexual and Gender Minorities, New York 2024;

Sonja Angelika Strube, Rechte Versuchung. Bekenntnisfall für das Christentum, Freiburg im Breisgau 2024.
Sonja Angelika Strube, Unter dem Deckmantel von Christentum und (Pseudo)Wissenschaft: Neue Strategien der Extremen Rechten zur Normalisierung von NS-Rhetorik und Antisemitismus, in: Rhetorik 44/1 (2025), 91-113.
T. Crean/A. Fimister, Integralism. A Manual of Political Philosophy, Neunkirchen-Seelscheid 2020.

Angelika Walser

Wissenschaftliche Theologie als Ressource für Demokratie

„Auch in Österreich gewinnen christlich-nationalistische Strömungen – wie etwa der sogenannte (Neo-)Integralismus – an medialer Sichtbarkeit, politischem Einfluss und gesellschaftlicher Resonanz […] Diese Entwicklung ist in höchstem Maße besorgniserregend, da sie mit einer scheinbar biblisch begründbaren Ablehnung von Menschen- und Freiheitsrechten bis hin zur Religionsfreiheit und insbesondere von Frauenrechten eine Schwächung demokratischer Werte und damit nicht nur eine reale Gefahr für demokratische Gesellschaften darstellt, sondern auch die christliche Botschaft verzerrt und diskreditiert.“

Die Verantwortung wissenschaftlicher Theologie für Demokratie

Mit diesem Absatz beginnt eine im Juli 2026 unterzeichnete Stellungnahme der Katholisch-Theologischen Fakultäten der Universitäten Graz, Innsbruck, Salzburg, Wien und KU Linz sowie der Pädagogischen Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft in Österreich. Angesichts der aktuellen Gefährdung der Demokratie nimmt die wissenschaftliche Theologie weit über die Grenzen der katholischen Fakultäten hinaus ihre Verantwortung für demokratiepolitische Bildung ernster denn je. Theologie ist sich der Ambiguität von Religion grundsätzlich bewusst. Sie reflektiert (selbst-)kritisch deren Potenzial für Solidarität, Gerechtigkeit und Gemeinwohl ebenso wie ihr Potenzial, mit starren Identitätsmarkern autoritäre und fundamentalistische Ideologien zu befördern. Dabei muss sie in interdisziplinären Austausch treten. Nicht umsonst begann die Auseinandersetzung mit dem Neointegralismus mit der Rezeption politikwissenschaftlicher Studien.

Stand der theologischen Auseinandersetzung mit dem (Neo)Integralismus

Eineinhalb Jahre nach der Causa Edmund Waldstein liegen mittlerweile Forschungsergebnisse aus fast allen Disziplinen der Theologie zum (Neo)Integralismus vor, angefangen von der Grundlagenforschung/ Fundamentaltheologie (siehe Beiträge Sigrid Rettenbacher sowie Michaela Quast-Neulinger) bis hin zur Kirchengeschichte . Auch aus der Sozialethik und aus der Praktischen Theologie liegen mittlerweile Beiträge vor oder sind demnächst zu erwarten. Selbst der Vatikan hat sich mittlerweile in den Diskurs eingeklinkt. Auf der Agenda steht die Diskussion mit dem sog. Postliberalismus, der in teilweise völlig undifferenzierter Weise die katholische Soziallehre und hier insbesondere das Prinzip des Gemeinwohls anführt, um individuelle Freiheitsrechte wie Religions- oder Gewissensfreiheit zu negieren. Nicht umsonst betont Papst Leo XIV. in seiner Enzyklika „Magnifica Humanitatis“ die

Bedeutung der individuellen Menschenwürde und der Menschenrechte, die durch neue Ideologien und mächtige Interessen in der heutigen Welt gefährdet seien (MH 51). Letztendlich geht es um die Frage, ob die katholische Kirche den im Zweiten Vatikanischen Konzil eröffneten Weg weitergeht oder nicht. Die großen Konzilsdokumente wie Dignitatis Humanae (Erklärung über die Religionsfreiheit) mit ihrem Bekenntnis zur Gewissensfreiheit stehen wieder auf der Agenda.

Quellen:
Publikationsliste-Angelika-Walser-seit-2020_Stand-Maerz-2026.pdf
https://www.plus.ac.at/wp-content/uploads/2026/03/Kurzbiographie-Curriculum-Vitae-Angelika-Walser-2026-1.pdf

Über die Expertinnen

MMag.a Dr.in Sigrid Rettenbacher arbeitet an der Privaten Pädagogische Hochschule der Diözese Linz und der University of Portland. Studium und Promotion in Fundamentaltheologie an der Universität Salzburg mit Studien- und Forschungsaufenthalten in Berlin und Amsterdam. Nach Tätigkeiten an der Universität Salzburg, der Universität Innsbruck sowie der KU Linz forscht und lehrt Sigrid Rettenbacher nun an der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz sowie an der University of Portland. Sie ist Vorsitzende der österreichischen Sektion der European Society of Women in Theological Research (ESWTR). Forschungsschwerpunkte: Theologie und post-/dekolonialen Theorien, Ekklesiologie, Identitäts-, Repräsentations- und Machtfragen, religiöse und kulturelle Pluralität, Critical Whiteness Studies, Gender Studies, Musik als theologischer Erkenntnisraum. Email: sigrid.rettenbacher@ph-linz.at

Univ. Prof.in Dr.in Angelika Walser ist Universitätsprofessorin für Theologische Ethik und Spirituelle Theologie. Seit 2015 lehrt und forscht sie an der Universität Salzburg mit den aktuellen Forschungsschwerpunkten Bioethik, Geschlechter- und Familienforschung sowie interreligiöse Ethik. Walser ist u.a. Mitglied der ESWTR und Präsidentin der Österreichischen Sektion der European Society for Catholic Theology. Aktuelle Publikationen und Vorträge zu Leihmutterschaft, Egg Freezing, Reproduktionsmedizin. Email: angelika.walser@plus.ac.at

Kontakt für Rückfragen

Dr. Alexander Behr
Diskurs. Das Wissenschaftsnetz
T: +43 650 343 83 78
E: behr@diskurs-wissenschaftsnetz.at

Über Diskurs

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz ist eine Initiative zum Transfer von wissenschaftlicher Evidenz engagierter Wissenschaftler*innen in die Öffentlichkeit. Wir setzen uns dafür ein, dass wissenschaftliche Erkenntnisse entsprechend ihrer Bedeutung im öffentlichen Diskurs und in politischen Entscheidungen zum Tragen kommen. Mehr Informationen finden Sie auf unserer Website https://diskurs-wissenschaftsnetz.at/

Sie möchten über unsere zukünftigen Mediengespräche und Pressemitteilungen informiert werden? Dann melden Sie sich doch bei unserem Presseverteiler an: https://www.diskurs-wissenschaftsnetz.at/presseverteiler/